

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 7.

Barmen, den 12. Februar 1909.

27. Jahrg.

## Das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen.

Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Der Vorsitzende.

Düren, 28. Jan. 1909.

An die freiwilligen Feuerwehren des  
Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Die erstmalige Verleihung des von Seiner Majestät dem Kaiser und König mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 15. Juni v. J. gestifteten „Erinnerungszeichens“ für Verdienste um das Feuerlöschwesen wird zu Anfang April d. J. erfolgen.

Die Verleihung erfolgt im Namen Seiner Majestät durch den Minister des Innern, der auch die Besizzeugnisse ausstellt.

Es soll gemäß den Allerhöchst genehmigten Bestimmungen für vorwurfsfreie und verdienstvolle Betätigung im Feuerlöschdienste und zwar in erster Linie an solche Personen verliehen werden, die während eines Zeitraumes von wenigstens 25 Jahren einer organisierten preussischen Feuerwehr als diensttuende Mitglieder angehört und durch treue und eifrige Teilnahme sich ausgezeichnet haben.

Für die Verleihung genügt also, wie der Herr Oberpräsident mir mitteilt, nicht eine mittelbare Unterstützung der Bestrebungen der Feuerwehren, etwa bloße Zugehörigkeit zu einer Feuerwehr, oder durch bloße Führung des Namens in der Mitgliederliste, oder durch die Zahlung von Beiträgen u., sondern es ist unerlässlich, daß die vorzuschlagenden Personen sich im eigentlichen Löschdienste bewährt und an der Bekämpfung der Schadenfeuer, sowie an den regelmäßigen Übungen der Wehr fleißig teilgenommen haben.

Neben diesen Feuerwehrmitgliedern kann nach den Allerhöchsten Bestimmungen die Verleihung des Erinnerungszeichens auch noch an andere Personen erfolgen, welche, ohne die Zeit von mindestens 25 Jahren einer Wehr angehört zu haben, sich in besonders verdienstvoller Weise im Interesse des Feuerlöschdienstes betätigt haben, z. B. Vorstandsmitglieder der freiwilligen Feuerwehren und Offiziere der Berufswehren, die, ohne die Wartezeit schon ganz erfüllt zu haben, sich durch hervorragende Leistungen ausgezeichnet haben.

Auf das Erinnerungszeichen finden auch die gesetzlichen Bestimmungen über den Verlust von Orden und Ehrenzeichen Anwendung. Daher müssen die in Vorschlag zu Bringenden auch diejenigen persönlichen Eigenschaften aufweisen, die allgemein die Voraussetzung für die Erteilung Allerhöchster Gnadenbeweise, von Ordensauszeichnungen u. bilden. Hiernach kann — gemäß Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten — die Verleihung des Erinnerungszeichens an solche Personen nicht in Frage kommen, die eine mit dem Verluste der Orden und Ehrenzeichen verbundene Verurteilung erlitten haben. Dagegen schließt, entsprechend dem besonderen Charakter des Erinnerungszeichens, die Tatsache einer gerichtlichen Bestrafung und, in besonderen Ausnahmefällen, selbst diejenige einer erlittenen

Freiheitsstrafe die Verleihung nicht unbedingt aus, wenn die Straftat längere Zeit zurückliegt, keine allzu schwere gewesen und nicht als der Ausfluß einer ehrlosen Gesinnung anzusehen ist. In jedem solchen Falle werden alle in Betracht kommenden Verhältnisse sorgfältig geprüft werden müssen.

Weil die Anzahl der für die Auszeichnung vorzuschlagenden Wehrmänner sehr groß ist, so kann bei dieser erstmaligen Verleihung nur ein Teil der Anträge berücksichtigt werden.

Der Herr Oberpräsident hat mich beauftragt, über die hinsichtlich der freiwilligen Feuerwehren zu stellenden Anträge für die Verleihung der Auszeichnung Vorschläge zu machen und Gutachten abzugeben. Daher werden die Vorstände der freiwilligen Feuerwehren gebeten, alle diejenigen Mitglieder ihrer Wehr namhaft zu machen, für die sie die Verleihung der Auszeichnung gemäß den angeführten Bestimmungen beantragen können und sie in die beigefügten Listen in der Reihenfolge einzutragen, in der die Verleihung für den Fall gewünscht wird, daß nicht alle Vorschläge bei dieser erstmaligen Verleihung berücksichtigt werden können. Ob die Wehrmänner früher schon eine Verbands-Denkünze erhalten haben, kommt hierbei nicht in Frage. Ferner sind die einzelnen Spalten der Listen sehr genau auszufüllen, insbesondere bei gerichtlich bestraften Personen in Spalte 8 die erlittenen Strafen einzutragen, und hier alle für die Verleihung der Auszeichnung in Betracht kommenden Verhältnisse eingehend zu schildern. Dann bitte ich, um zeitraubende Rückfragen zu vermeiden, sich auch mit der Ortsbehörde in Verbindung zu setzen und die Listen von ihr beglaubigen zu lassen.

Die Listen bitte ich mir bis längstens zum 10. Februar d. J. in doppelter Ausfertigung zurückzureichen, weil später eingehende Anträge für dieses Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Diezler, Verbandsvorsitzender.

## Die Feuerwehr bei der Wassernot.

Bei dem Hochwasser und den schweren Ueberschwemmungen der letzten Woche hat die Feuerwehr in den verschiedenen Orten unter Lebensgefahr ihres rettenden Amtes gewartet. Leider aber haben bei diesem Rettungswerke auch mehrere Feuerwehrleute den Tod gefunden.

Das Hochwasser im Wiedbachtal

brachte zwei braven Feuerwehrmännern der freiwilligen Feuerwehr Neuwied II (Heddesdorf) den Tod.

Das Hochwasser hatte im Wiedbachtal fürchterlich gehaust. Wie die „Neuw. Ztg.“ hervorhebt, verdienen ein besonderes Ehrenblatt die braven Feuerwehrmänner von Neuwied II (Heddesdorf), die sich im Dienste der Nächstenliebe bis zum äußersten opferten und deren zweie das ernste Gelöbnis des Feuerwehrmannes, in Not und Gefahr zu Schutz und Wehr des Nächsten bereit zu sein, mit dem Tode besiegelt haben. Die zwei Braven, die dort oben im Tale beim edlen Werke, drei Menschen zu retten, am stürmischen Donnerstag-Abend im tosenden, gurgelnden Wiedbach heldenmütig ihr Leben opferten, sind der Brand-

meister der Feuerwehr Neuwied II, Herr Stadtverordneter Zimmermeister Jakob Heinz und der Wehrmann Herr Wilh. Kockenfelder. Jener, ein hochgeachteter Bürger und sorgsamer Familienvater, ein Patriot von echtem Schrot und Korn, dazu ein musterhafter Feuerwehrmann, — dieser, seine ganze freie Zeit am liebsten der Wehr widmend, keine Uebung versäumend, ein treuer, dienstfertiger Kamerad. So stehen sie beide und ihr Wirken im ehrenden Gedächtnis als das aufrichtiger Christen, denen die Nächstenliebe mit als das Höchste ist, als das deutscher Männer, die so handeln, wie sie reden. — Die Wehr erschien am Donnerstag mit zwei Nachen gegen 4 Uhr Nachmittags in Börden und versuchte dort mehrmals gegen den starken Strom anzukämpfen, um den von Wasser in den Häusern eingeschlossenen und schwer gefährdeten Bewohnern Hilfe zu bringen und eine Verbindung herzustellen. Aber trotz des größten Mutes und der vollsten Hingabe und Aufopferung gelang es den braven Wehrmännern nicht, das so sehnlichstvoll erhoffte Ziel zu erreichen. Darauf fuhr die Wehr weiter nach Niederbreitbach, wo bekannt wurde, daß die Brüder im Turbinenhaus des Klosters in Lebensgefahr schwebten. Dieses Haus wurde von den Wasserströmen umtost und drohte einzustürzen.

Die drei Brüder des Mutterhauses der Franziskanermonche zu Waldbreitbach hatten bei Beginn des Hochwassers geglaubt, noch einiges im sogenannten Maschinenhaus, das die Turbinen des Elektrizitätswerkes enthält und an einem Arme der Wied sich befindet, in Ordnung bringen zu können, als sie plötzlich von der Flut umbraut und von jeglicher Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten wurden. Die drei Brüder befanden sich in schrecklicher Lage, das Telephon zum Kloster war unterbrochen, eine Wand und ein Giebel und schließlich das Dach des Maschinenhauses stürzten zusammen.

Wiederholte Gesuche um Hilfe für die Brüder waren bereits vom Kloster ergangen, bis zuletzt von dorthier die Meldung kam, das Turbinenhaus sei im Einsturz begriffen. Darauf entschloß sich Herr Brandmeister Heinz, mit Freiwilligen der Wehr zur Rettung nach dem gefährdeten Hause abzufahren. Die Dunkelheit war bereits hereingebrochen; das Wasser der Wied gurgelte im Wirbel oder schoß strömend über Weg und Steg, trügerisch alle Untiefen verdeckend. So gelangt das Fuhrwerk mit den Wehrleuten auf den Bachsteg, bald ist man hinüber und kommt auf den jenseitigen Erdbamm; links unten liegt das gefährdete Turbinenhaus. Da, nur in geringer Entfernung von der Brücke, stürzt das angespannte Pferd plötzlich in eine Vertiefung und reißt Herrn Heinz, der es am Zügel führte, und Herrn Kockenfelder, der aufgesessen war, mit sich. Die beiden Männer versinken in der kalten Flut und wurden nicht mehr gesehen. Zwei brave haben die Betätigung der Nächstenliebe mit dem Tode bezahlt. Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Die anderen Wehrleute, die auf dem Wagen saßen, retteten sich im reißenden Wasser auf einen Baum. Aber auch dort sind sie gefährdet, denn wer weiß, wie lange der belastete Baum im aufgeweichten Boden dem Wogenprall zu widerstehen vermag. Endlich gelingt es der großen Mühe und gewaltigen, opferbereiten Anstrengung der Kameraden der Gefährdeten, die fünf Mann mittels Seilen, die aneinandergeklopft werden, zu retten. Hierbei zeichnete sich durch Umsicht und Mut besonders Herr Regierungsassessor von Senfft aus, der das rettende Seil den Gefährdeten reichte; von diesen ward es mittels eines Bootshakens ergriffen. Bei diesem Rettungswork taten sich außerdem hervor Herr Schäfer-Heddesdorf und mehrere andere Feuerwehrleute, sowie verschiedene Leute aus Kurtscheid und Waldbreitbach, deren Namen noch nicht festgestellt sind.

Zur Rettung der drei Brüder im Turbinenhaus bei Hausen traf dann am Freitag Morgen um 4 Uhr eine Pionierabteilung, die der Commandeur des Pionierbataillons, Oberstleutnant Freiherr von Brandenstein, entsandt hatte, in Hausen ein. Sie war über Hönningen hinaufgekommen. Sie versuchte mit aller Energie, bis zum Turbinenhaus vorzudringen. Indessen gelang die Rettung erst gegen 10 Uhr Vormittags mittels eines von Hönningen herbeigeschafften Kahnes.

Ueber die Katastrophe erzählt die „Neuw. Ztg.“ weiter von Augenzeugen: Die Feuerwehrleute hatten bei dem Versuch, die drei Brüder aus dem Turbinenhaus zu retten, bereits Uebermenschliches geleistet. Man war zu der Einsicht gekommen, daß jeder weitere Versuch mit direkter Lebensgefahr verbunden sei. Der Königl. Landrat, der sich an Ort und Stelle befand, hatte deshalb die Einstellung der Rettungsversuche und das Abwarten der Ankunft der requi-

rierten Pionierabteilung aus Coblenz angeordnet. Die Wehrleute waren auf ihre Quartiere verteilt worden, ein Teil derselben war bereits in dieselben eingerückt. Da wird fast gleichzeitig von den Brüdern und vom Bürgermeisteramt der Brandmeister Heinz direkt telephonisch ersucht, noch einmal einen Rettungsversuch zu wagen. Es sei dies der letzte Notschrei der drei ertrinkenden Brüder. Herr Heinz ließ sofort die Abteilung wieder antreten, und obwohl er selbst die große Gefahr, die mit dem Rettungsversuch verbunden war, kannte, obwohl er auch von anderer Seite auf das Unmögliche der Rettung aufmerksam gemacht wurde, ging er todesmutig mit seinen Wehrleuten an das Rettungswork. Nicht einer der Braven schreckte zurück, da, wo es galt, drei Menschenleben zu retten. Leider gelang die Rettung nicht, sondern es fanden zwei brave den Heldentod in den Fluten. Als der Herr Landrat, der sich mit den übrigen Wehrleuten entfernt hatte, und der von dem abermaligen Rettungsversuche gehört hatte, erschien, um den seinen Erfolg versprechenden Versuch zu verhindern, fand er die beiden Braven schon nicht mehr vor. Die reißenden Fluten des Wiedbaches hatten beide mit sich geführt. Wohin, konnte niemand wissen. Weitere fünf Wehrleute, die mehrmals dem Ertrinken nahe waren, wurden durch die Umsicht des Steigerführers Moriz sowie durch den Wagemut des Wehrmanns Schäfer und des Regierungsassessors Senfft von Pilsach mit großer Not gerettet. Während all dieser Arbeiten herrschte große Finsternis. Das Geräusch der Wogen war ohrenbetäubend. Traurig war die Heimkehr der Wehrleute am nächsten Tage. So froh und mutig, wie sie ausgezogen waren, so still und niedergeschlagen kehrten sie zurück. Keiner sprach ein Wort. Viele weinten. Mit diesen die Umstehenden. Es bedurfte keines Wortes. Jeder wußte und sah, wer nicht wiedergekehrt war. Der Zustand der Wehrleute war unbeschreiblich. Einige konnten kaum noch gehen und mußten sich stützen lassen. Hier war der Beweis treuester Pflichterfüllung aus uneigennützigster Nächstenliebe erbracht.

Ein Augenzeuge berichtet über die Tätigkeit der Feuerwehr Neuwied II im Ueberschwemmungsgebiete: Am Donnerstag Nachmittag unternahm die Wehr wiederholt Versuche, mit Nachen von Niederbreitbach an den bedrängten Ort Börden heranzukommen. Die Versuche mißlangen leider sämtlich, da die Strömung zu stark war. Bei einbrechender Dunkelheit begaben sich die Wehrleute wieder nach Niederbreitbach und auf den Weg nach Hausen. Die Versuche, nach Hausen zu gelangen, waren ebenfalls ohne Erfolg. Die Feuerwehr teilte sich dann in zwei Abteilungen, von denen eine nach Waldbreitbach, die andere nach Niederbreitbach abrückte. Kurz nach der Ankunft der Wehrleute in Niederbreitbach gingen sie wieder nach Hausen. Dort waren nämlich drei Brüder des Klosters in dem Gebäude der Turbinenanlage von den Wassermassen eingeschlossen. Es sollte jetzt versucht werden, von der Hausener Seite aus an das Turbinenhaus heranzukommen. Die Wehr begab sich sofort unter Mitnahme eines Bootes auf einem Wagen nach der Hausener Brücke und versuchte, auf dem Wege über die Brücke nach Hausen zu gelangen. Etwa 20 m hinter der Brücke kam der Wagen, auf dem der Brandmeister mit neun Mann Platz genommen hatte, wahrscheinlich infolge des durch die strömenden Wassermassen gelockerten und zum Teil abgeschwemmten Bodens, ins Rutschen, wodurch die Insassen ins Wasser fielen. Während es zwei Männern gelang, noch rechtzeitig abzuspringen und mit Mühe durch das Wasser die Brücke zu erreichen, verschwanden der Brandmeister, Herr Heinz, und einer der Wehrleute, Herr Kockenfelder, in den Fluten. Einer der Wehrleute hatte die Geistesgegenwart, eine Hackleiter nach einem nahe stehenden Baum zu werfen, so daß er selbst und die anderen vier Leute mit Mühe auf den Baum klettern konnten. Hier schwebten die Leute aber noch in der größten Gefahr, da jeden Augenblick zu befürchten stand, daß der Baum vom Wasser fortgerissen werde. Erst nachdem der andere Teil der Feuerwehr von Waldbreitbach zu Hilfe gekommen war, gelang es mit großer Mühe und unter eigener Lebensgefahr der Retter, die Leute aus der schrecklichen Lage zu befreien, indem man ihnen Seile zuwarf. Das Pferd war mit dem Wagen gegen einen entwurzelten Baum geschwemmt worden und war dort einige Zeit hängen geblieben. Als dann das Tier versuchte, weiter zu kommen, gelang ihm dies auch für eine kurze Strecke nach Hausen zu. Dann aber wurde das noch im Geschirr befindliche Pferd plötzlich wieder in die tiefe Flut zurückgerissen und trieb stromab. — Nach den Leichen der beiden ertrunkenen Wehrmänner

ist am Freitag, wo manche Wiesen bereits wieder wasserfrei geworden waren, eifrig gesucht worden, leider jedoch ohne Erfolg.

Ueber die am Dienstag Nachmittag stattgehabte Trauerfeier für die Opfer des Rettungswerkes werden wir in nächster Nummer berichten.

\* \* \*

#### Das Hochwasser der Emscher

hat ebenfalls einen Feuerwehrmann als Opfer gefordert.

Aus Wanne wird uns geschrieben: Die freiwillige Feuerwehr in Wanne hat den Tod eines im Feuerwehrdienste verunglückten Kameraden zu betrauern. Die sonst so friedliche Emscher trat am Freitag, 5. Februar, Nachmittags, aus ihren Ufern, durchbrach einen Damm und ergoß ihre Fluten durch eine von beiden Seiten mit Häusern bebauten ungepflasterten Straße. Die mit riesiger Gewalt heranströmenden Wassermengen suchten einen neuen Weg, wühlten die Straße metertief auf und brachten so die anliegenden Häuser, deren Fundamente unterspült wurden, in große Gefahren. Das Wasser stieg mit einer riesigen Schnelligkeit, so daß die Bewohner einiger Häuser schon nach ganz kurzer Zeit ihre Wohnungen nicht mehr verlassen konnten. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde zur Rettung der bedrängten Menschen und zur Hilfeleistung bei den Räumungsarbeiten alarmiert. Die Verbindungen zu den verschiedenen Häusern mußten durch Aufschlagen von Brücken hergestellt werden. Das Wasser stieg unausgesetzt und drohte das ganze Gebiet dieses Gemeindeteiles vollständig unter Wasser zu setzen, es war in wenigen Stunden an ca. 3 m hoch gestiegen. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch das Mitglied der 1. Abteilung Mineur Friedrich Meyer. In dem Augenblick, als er hinter einem Hause, auf einer mindestens noch 10 bis 12 m umfassenden wasserfreien Bodenfläche stehend, einen in etwa 150 m Entfernung herankommenden Rettungsfahn herbeizurufen versuchte, um ihn zum Fortschaffen von bedrohten Menschen zu verwenden, riß die immer gewaltiger strömende Wasserflut im Augenblick die ganzen Erdmassen mit samt dem darauf stehenden Feuerwehrmann in die reißende Flut. Die sofort ihm nachspringenden, an Rettungsseilen befestigten Feuerwehrleute, von denen bei nahe ein zweiter ebenfalls verunglückte, konnten leider ihren Kameraden nicht mehr erreichen, ebenso wurde das schnell herbeigeholte Rettungsboot von den unbeschreiblich gewaltig reißenden Fluten immer wieder zurückgedrängt, ohne dem verunglückten Feuerwehrmann Rettung bieten zu können, er versank vor ihren Augen und wurde trotz allen Bemühens nicht wieder gefunden.

Es ist zu vermuten, daß der Verunglückte alsbald nach dem Sturze in das Wasser von einem Krampf befallen und somit behindert wurde, sich einige Zeit länger über Wasser zu halten. Die sofort eingeleiteten Versuche, die Leiche wieder aufzufinden, blieben erfolglos, dagegen wurde die Gefahr, die das Hochwasser für Leben und Eigentum der Bewohner brachte, von Stunde zu Stunde größer. Erst gegen Mitternacht, als im unteren Flußlauf der Emscher, Gemeindeteil Gelsenkirchen-Bismarck, die überwältigend reißende Strömung einen Damm durchbrach und auch dort ganze Teile unter Wasser setzte, ließ in dem überschwemmten Teile in Wanne die Strömung nach, und nach einigen Stunden war das Wasser um 1½ bis 2 m gesunken, so daß die Feuerwehr, die während der ganzen Nacht, unter Benutzung von zwei großen Nordlicht-Apparaten, ihre Rettungs- und Aufräumungsarbeiten unter Wechselung der Mannschaft von Stunde zu Stunde fortgesetzt hatte, mit weniger Schwierigkeiten fortsetzen konnte, und so gelang es auch nach aufopferungsvoller mackerer Arbeit, den so jäh ums Leben gekommenen Kameraden nur einige 100 m entfernt von der Unglücksstelle, in einem tief aufgewühlten Loch, in Gestrüpp verwickelt, wieder aufzufinden und alsbald zu bergen.

Die Feuerwehr sorgte für eine Einsargung des verunglückten Kameraden, und Nachmittags brachten sie ihn, unter Begleitung von ca. 50 Mann der 1. Abteilung, der der Verunglückte als langjähriges Mitglied angehörte, zu den trostlosen Angehörigen. Eine Witwe und 7 Kinder, wovon 5 noch unversorgt, sind so in großes Leid versetzt.

Die Gemeinde hat die Mitglieder der Feuerwehr sowohl gegen Unfall wie gegen Haftpflicht versichert, und es

steht zu hoffen, daß wenigstens zum Teil die größte materielle Sorge von den beklagenswerten Hinterbliebenen ferngehalten werden kann.

Der Verstorbene war ein allseits beliebter und gern geheimer Mann. Neben der Feuerwehr nimmt die ganze Bürgerschaft den größten Anteil an dem tragischen Geschick, welches diesen braven Kameraden, selbst im Begriff, seinen Mitmenschen Hilfe zu leisten, als Opfer gefordert hat.

Am Dienstag Nachmittag bewegte sich ein unendlich langer Trauerzug, an der Spitze die sämtlichen 5 Löschzüge der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, von der fast kein Mitglied fehlte, zum Friedhof. Ein dauerndes Andenken werden alle, die den Verunglückten gekannt haben, ihm bewahren. Er ruhe in Frieden.

\* \* \*

\* Dattenfeld (Sieg). Am Donnerstag, 4. Februar, Abends ½9 Uhr, alarmierte der Brandmeister Adolf Hauser die hiesige freiwillige Feuerwehr und zwar aus Anlaß der Hochwassergefahr. Punkt 9 Uhr waren schon die gefährlichsten Stellen mit Posten besetzt, und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß größere Unglücke vermieden wurden. Jede Viertelstunde mußte eine Patrouille die gefährlichsten Strecken abgehen. Infolge noch immerwährenden Steigens der Sieg wurde gegen 10 Uhr Abends die feste Brücke zwischen Uebersezig und Dattenfeld von der Feuerwehr gesperrt. Ein Haus wurde von der Wehr ausgeräumt und geschlossen. Dann wurde noch ein Pferd und sonstiges Vieh von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht. Neben der Landstraße floß lange Strecken weit die Sieg, so daß sogar einige Wehrleute von Kassel und Wilberhofen, um zur Alarmstelle gelangen zu können, durch das Wasser waten mußten. Gegen 6 Uhr Morgens fing das Wasser an zu fallen, und die Wehr rückte ab, um nach angestrengter Tätigkeit der sonstigen Arbeit nachgehen zu können.

\* \* \*

\* Minden. Nachdem der Wasserstand der Weser von — 60 in unglaublich kurzer Zeit auf + 5,23 gestiegen war, glich das ganze Wesertal einem großen See. In Wiesen und Feldern mag der Strom allerlei Schaden angerichtet haben, auch sonst kam allerlei auf der Reise ins Meer hier vorbei, z. B. eine Badeanstalt, ein Hühnerstall, eine Hundehütte, eine Anzahl Fischkasten, viel Holz u. Menschenleben sind aber glücklicherweise nicht in Gefahr geraten. Die Feuerwehr ist einige Male in Tätigkeit getreten, um Keller leer zu pumpen, damit die betreffenden Leute ihre Vorräte bergen konnten. Im neubauten Kreishause stieg das Wasser so hoch, daß die Heizungen in Gefahr gerieten, auf Ersuchen des Herrn Landrats erschien am Sonntag, 8. Februar, die Feuerwehr mit zwei Spritzen; es war eine ununterbrochene Arbeit von fast 12 Stunden erforderlich, um die Wassermengen zu entfernen und die Zuflußstellen abzudichten.

\* \* \*

\* Aus Limburg meldet die „Köln. Volksztg.“, daß das Hochwasser im Nassauischen fünf Menschenleben gekostet hat. Es ertranken drei Angestellte der Staffeler Porzellanfabrik, in Schlangenbad ein Uhrmacher, ferner in Langenbergbach der Kommandant der dortigen freiwilligen Feuerwehr beim Rettungswerk.

## Die einheitlichen Abzeichen, Chargenbenennungen und Uniformen der freiwilligen Feuerwehren im Königreich Preußen.

(Aus dem Westfälischen Verbands.)

### I.

Der Artikel über einheitliche Uniformierung in Nr. 6 des „Feuerwehrmann“ ist anscheinend ganz gut gemeint, aber man findet so recht nicht heraus, wen der Verfasser damit treffen will oder wen die Schuld trifft, daß die Uniformen von Rheinland und Westfalen verschieden ausgefallen sind. Der Gedanke einer einheitlichen Uniform ist gewiß anzuerkennen, aber wenn das nicht erzielt worden ist, so kann man wohl nicht ohne weiteres dem Westfälischen Verbands den Vorwurf machen, er habe den Vorsitzenden des Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses nicht genügend in dieser Sache unterstützt. Es hätte sich gewiß eine

Einigung erzielen lassen, wenn die Verbands-Ausschüsse unter sich die Angelegenheit vorher genügend durchberaten hätten und dann auf den Verbandstagen mit Vorschlägen an die Wehren herantreten wären. Wenn nun vielleicht zufällig der Rheinische Verband zuerst vorgegangen ist, so kann man nicht ohne weiteres erwarten oder verlangen, daß alle anderen Verbände sich diesem Vorgehen anschließen müssen. Es wird da z. B. gesagt, man verstehe die Gründe nicht, weshalb der Feuerwehrmann in Westfalen einen Rock mit Umlegefragen tragen soll, während der Feuerwehrmann der Rheinprovinz einen Rock mit Stehfragen trägt. Die Gründe sind einfach die, daß der Umlegefragen bequemer, deshalb praktischer ist, während der Stehfragen vielleicht besser kleidet; beiden ist ihre gute Eigenschaft nicht abzuleugnen, und es fragt sich nun noch, ob es richtiger ist, einer praktischen Uniform den Vorzug zu geben oder einer solchen, die besser kleidet. Man kann die Ansicht des Vorsitzenden der Bekleidungskommission, Herrn Welten, mindestens so hoch schätzen, wie jene andere. Die Abweichungen mit den Aermelaufschlägen hätten allerdings vermieden werden können, und über die Ansicht des Säbeltragens oder des Tragens eines Beiles läßt sich so vieles für und wider sagen, daß es zu weit führen würde, dies alles hier zu erörtern. Ich möchte wohl der Ansicht des Artikelschreibers, dessen Name leider unbekannt geblieben ist, beipflichten, aber ein Urteil hier zu fällen, möchte ich mir nicht erlauben. Ich glaube aber, daß darin ein Ueberkommen seitens der Verbandsausschüsse noch bewirkt werden kann; und sollte eine einheitliche Regelung der ganzen Angelegenheit nicht mehr möglich sein, so wird hoffentlich das freundschaftliche, kameradschaftliche und brüderliche Verhältnis zwischen den Wehren Rheinlands und Westfalens dadurch nicht beeinträchtigt.

D i p e.

Gottfr. Marr.

## II.

In den Hauptzügen gehe ich mit den Ausführungen des Artikelschreibers einig, doch kann ich einigen wesentlichen Auffassungen desselben nicht beipflichten. Wenn vom Westfälischen Verbandsmanne manches angeordnet ist, was in dem betreffenden Aufsatz verurteilt ist, so kann ich nur die feste Versicherung geben, daß nicht allein die Ansicht des Herrn Welten dort maßgebend war, sondern daß der ganze Verbandsvorstand in den Hauptsachen sich vollkommen einig war.

Als z. B. einer Sitzung des Verbandsvorstandes beiläufig die Rede auf den Säbel des Feuerwehrmanns kam, hätte Herr Welten offene Türen eingerannt, wenn er über die Beseitigung dieses überflüssigen Attributes mehr wie zehn Worte verschwendet hätte.

Die Beispiele der Post-, Zoll- und Eisenbahnbeamten sind äußerst hinfend. Wie überflüssig aber auch hier im allgemeinen die Waffe ist, zeigt deutlich, daß man so äußerst selten einen Post- oder Eisenbahnbeamten mit dem Säbel sieht. Gewöhnlich ist es ein Jüngling, dem man das Vergnügen gern gönnt. Männer reiferen Alters machen das doch nur äußerst selten mehr mit.

Auf den Fachschulen, wie z. B. Baugewerkschulen, Webeschulen u. s. w. sieht man öfter junge Leute mit Couleurbändern und in Wichs paradieren. Dort gibt's Studentenverbindungen, Burschenschaften und Corps (sogar schlagende), Mitglieder sind dabei, die nicht einmal das Reisezeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst besitzen.

Ich gönne den jungen Leuten das Vergnügen gern, doch mitmachen, das gibt's nicht! Ein gleichartiges Gefühl beschleicht mich, wenn ich Feuerwehrchargierte mit Säbel und Federbusch sehe. Daß der Säbel zur Uniform gehört, ist eine leere Behauptung. Es gibt mindestens eben so viele sehr tüchtige, gut disziplinierte Feuerwehren ohne wie mit Säbel.

Das Beil des Feuerwehrmanns hat insofern Zweck, als es ein grundverschiedenes Abzeichen ist zwischen Feuerwehr und vielen anderen Uniform tragenden Körperschaften. Zudem kann ein Feuerwehr-Chargierter immer leicht in die Lage kommen, im Falle der Not sein Beil zu benutzen. Den Säbel benutzen zu müssen, das wäre doch traurig.

Es gibt doch auch zu viele ältere Herren, die gern den Posten eines Führers der freiwilligen Feuerwehr bekleiden, doch würde es diesen aus berechtigten Gründen komisch vorkommen, wollte man sie an einen Säbel binden. Wer eine Waffe trägt, sollte damit umgehen können, sonst weg damit!

Bezüglich der Uniformfrage ist man meines Erachtens mit den gedruckten Vorschriften schon zu weit gegangen.

Man sollte sich bei Neuanschaffungen hauptsächlich nur daran halten, was den lokalen Verhältnissen am praktischsten angepaßt werden könnte. Ein Stehfragen, wie ihn der Verfasser des vorhin angezogenen Artikels wünscht, muß, wenn er nicht gerade zu lächerlich sitzen soll, von einem tüchtigen Schneider gemacht werden.

Ob der Kleiderbauer, der einen militärischen Stehfragen gut macht, jeder Wehr zur Verfügung steht, ist sehr zu bezweifeln. Ebenso sei es mit der sonstigen Machart, ob Waffenrockform, ob Vitevka oder Blusenform ist gleichgültig. Man sollte nicht so viel Aufhebens von der Farbe machen, ob dunkelblau oder mittelblau, ob braun oder grau. Die Hauptsache ist, daß die Uniform für den praktischen Zweck, dem sie dienen soll, auch etwas kleidsam und in der betreffenden Wehr einheitlich ist.

Ich kann gar den Grund nicht einsehen, weshalb die Wehr in Cleve genau die Uniform tragen soll wie in Ratibor, warum in Essen gerade wie in Gelsenkirchen.

Man denke sich das schöne belebte Bild auf einem großen Feuerwehrfest, woselbst viele Tausend Feuerwehrleute in ihren verschiedenen schmucken Uniformen, alle einfach, solide, praktisch erscheinen; dagegen die fürchterliche Eintönigkeit, ein Festzug von 4- bis 5000 Mann, alle denselben Anzug. Wie langweilig!

Daß man sich damit ein Verdienst erwerben soll, wenn man sämtliche Wehren, ob groß oder klein, samt und sonders in die gleiche Kleiderschablone pressen will, das will mir nicht einleuchten. Daß dagegen aller überflüssiger Tand und Krimskrans, wie Fingerringe, Federbüsche u. s. w. fortbleiben müssen, ist selbstredend, doch sollte man bei Form, Farbe und Stoff der Uniformen weitestgehende Toleranz üben, so weit sie der praktischen Bestimmung nicht zuwiderlaufen. Die seitens der Regierung festgelegten Chargenbezeichnungen und Abzeichen für die Rangstufen finde auch ich für außerordentlich praktisch und erfreulich.

Ich weiß nicht, ob ich mit meinen Ausführungen sehr viele Kameraden auf meiner Seite habe, hoffe es aber, und glaube somit zur allgemeinen Klärung der Uniformfrage etwas beigetragen zu haben. Toleranz! Nicht zu viel regieren! Kameradschaftliche Aussprache!

## Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

\* Solingen. Die städtische freiwillige Feuerwehr Solingen hat in der Vorstandssitzung am 9. Februar einstimmig beschlossen, 200 M. zum Besten verunglückter Feuerwehrleute und deren Familien, durch das furchtbare Erdbeben-Unglück in Italien, aus der Vereinskassa zu bewilligen und den Betrag dem Vorsitzenden des Rheinischen Feuerwehrverbandes, Herrn Branddirektor Diezler, zur weiteren Vermittlung zu überweisen.

\* \* \*

Jahresbericht der städt. freiwilligen Feuerwehr  
Remagen a. Rh. fürs Jahr 1909.

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, gibt die Wehr Bericht über ihr ganzes Tun und Wirken vom Jahre 1908. Im Laufe des Jahres hielt die Wehr in 6 Sitzungen und 5 Versammlungen ihre Beratungen ab. Die Übungen nahmen Sonntags früh im Sommer ihren gewöhnlichen Verlauf; es fanden 7 Übungen und 2 Appells statt. Die Mitgliederzahl hat sich vermehrt, die Wehr hat sowohl an aktiven wie an inaktiven Mitgliedern zugenommen, namentlich aber an inaktiven. Durch die Vermehrung der inaktiven Mitglieder hat sich auch der Beitrag zur Kasse resp. die Einnahme vermehrt.

Zwei Hydrantenrevisionen fanden hier und in der zu Remagen gehörenden Ortschaft Kripp statt. Die städtische Verwaltung kam der Wehr bei Anschaffungen zum Wohle des gemeinnützigen Instituts bereitwillig entgegen.

Am 21. Januar nahm die Wehr durch eine Deputation teil an der Jahresmesse des verstorbenen Herrn Grafen Marianno von Fürstenberg in der hiesigen St. Appollinariskirche. Am 27. Januar nahm die Wehr teil an dem Kommerz zu Ehren des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und führte gleichzeitig auf einer Bühne die Huldigung des Kaisers durch ein lebendes Bild aus. Am 26. März wurde die Wehr in Trauer versetzt durch den allzu frühen Tod des Vorstandsmitgliedes Kameraden Emmerich Jäger. Am 28. März nahm die Wehr vollzählig an seiner Begräbnisfeier teil und erwies dem unvergeßlichen teuren Kameraden die letzte Ehre. Am 1. April mußte die Wehr bei der Begräbnisfeier des verstorbenen Grafen

von Fürstenberg das letzte Geleit geben und auf dem Appollinarisberge bei der Einsegnung im Mausoleum für die nötige Abspernung sorgen. Die Wehr erhielt dafür von den Hinterbliebenen 150 M. Belohnung. Am 5. April nahm eine Vertretung in Poppelsdorf an der Sitzung des Kreisverbandes Bonn teil. Am 17. April (Karfreitag) entstand 20 Minuten von der Stadt entfernt im Walde ein Brand; sobald die Wehr dies vernahm, rückte sie aus und beseitigte den Waldbrand. An dem in Oberwinter stattgefundenen Verbandsfeste nahm die Wehr mit Fahne fast vollzählig teil. Der Einladung der Wehr Walberberg konnte leider keine Folge gegeben werden. An der inzwischen stattgefundenen Fahnenweihe am 24. Mai in Niederdollendorf nahm eine Deputation der Wehr teil. Der Einladung zu dem in Vallendar stattgefundenen Bezirksverbandesfest konnte keine Folge gegeben werden. An der Einweihung der Standarte sowie des Steigerturmes in Uhrweiler nahm die Wehr sehr zahlreich teil und dekorierte gleichzeitig die einzuweihe Standarte mit einem Ehrengel. An dem hier in Remagen am 20. September gefeierten Krieger-Verbandsfeste nahm die Wehr in corpore teil. Am 13. September hielt der Kreisbrandmeister Inspizierung ab, bei der er alles in bester Ordnung fand, jedoch äußerte der Kreisbrandmeister schließlich, es müsse ein neues Spritzenhaus gebaut werden. Die Stadtverwaltung trat dieser Frage bereits näher. Am 18. Oktober fand die Schlußübung statt und nach derselben eine photographische Aufnahme der ganzen Wehr mit einigen Gerätschaften. Am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) feierte die Wehr ihr jährliches Stiftungsfest durch Ball und Weihnachtsunterhaltungen. Der Abend verlief in schönster Weise, man verblieb in froher Stimmung bis zum frühen Morgen. Ersatzuniformen und neue Uniformen für neu eingetretene Mitglieder wurden angeschafft, ebenso neue Helme und Gurten, so daß unser Inventar wieder sehr bereichert wurde. Hoffentlich bringt uns das neue Jahr keine besonderen Brandschäden. Unsere Wehr wird aber stets darauf bedacht sein, auf der Höhe zu bleiben, damit all unser Trn und Wirken zum Wohl, Heil und Segen unserer Mitmenschen ausfällt. Wir halten allesamt stets an der Devise fest: „Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr!“

Th. Weinbauer, städt. Brandmeister.

\* \* \*

\* Fijsheln. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag, 31. Januar, ihr 30. Stiftungsfest, verbunden mit der Geburtstagsfeier des Kaisers in den festlich dekorierten Sälen des Herrn Theod. Schmitt. Die Feier, zu der sich sehr zahlreicher Besuch eingefunden hatte, und die in allen ihren Teilen einen recht schönen Verlauf nahm, wurde durch Musikvorträge eingeleitet. Als erster Redner ergriff Herr Ripschke das Wort, um in längeren Ausführungen auf den Geburtstag des Kaisers einzugehen und ihn als Friedensfürst zu preisen. Seine mit großem Beifall aufgenommene Rede schloß mit einem begeistert ausgenommenen Hoch auf den Kaiser. Sodann begrüßte der Chef der Feuerwehr, Herr Rentmeister Buscher, die erschienenen Kriegsveteranen und Gemeindevetreter und führte den Festteilnehmern den Werdegang der hiesigen freiwilligen Feuerwehr seit ihrem Bestehen klar vor Augen. Sein Hoch galt den Kriegsveteranen und der Wehr, der er kameradschaftlichen Gruß zurief und ihr ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschte. Zum Schluß nahm noch Herr Bürgermeister Stefen das Wort, um der Wehr im Namen der Gemeinde seinen Dank auszusprechen für ihre tatkräftige Hilfe bei Bränden. Ferner pries er das gute kameradschaftliche Verhältnis, das in der Wehr herrscht und das vor allem dem rührigen Chef zu verdanken sei. Er toastete auf die Wehr und ihren Chef und versicherte ihr weitgehendste Unterstützung seitens der Gemeinde. Hiermit schloß der offizielle Teil der Feier. Der sich hieran anschließende Festball hielt die Festteilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

### Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

\* Münster i. W. Die freiwillige Feuerwehr Münster feierte am Montag, 1. Februar, im Zentralfesthaus ihr 38. Stiftungsfest. Der große Zentralfestsaal war von den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr und ihren Angehörigen sowie auch zahlreichen Gästen dicht besetzt. Vom Magistrat waren Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt und Beigeordneter Diekmann erschienen, außerdem viele Stadtverordnete. Fast vollzählig waren die Wehren der

eingemeindeten Bezirke, Gievenbeck, Kinderhaus, Meddenbeck vertreten. Die Wehren Everswinkel, Sendenhorst, Telgte hatten Abordnungen entsandt. In seiner Begrüßungsansprache hob der Chef der Wehr, Brandmeister Kruij, hervor, daß die Wehr der Altstadt zur Zeit 158 Mitglieder habe, 5 Kameraden seien im Laufe des Jahres gestorben; die Mitgliederzahl der Wehren der eingemeindeten Bezirke betrage 170, so daß die Stadt Münster 328 freiwillige Feuerwehrleute habe. Im Jahre 1908 ist die Wehr 27 mal alarmiert bzw. zu Hilfe gerufen worden, und jedesmal ist es gelungen, das Feuer auf einen Herd zu beschränken. Es sind im Jahre 8 Gesamtübungen und 50 Kompanie- bzw. Abteilungsübungen abgehalten worden. Branddirektor Kruij ermahnte die Kameraden, stets getreu ihrem Wahlspruche ihre Pflicht zu tun, damit der Feuerwehr die Achtung der Behörden und der Bürgerschaft erhalten bleibe. Als Muster von Arbeitsamkeit und Pflicht stellte Redner den Kaiser hin und schloß mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf den Kaiser. Während die Versammlung die Nationalhymne sang, hob sich auf der Bühne der Vorhang, und es zeigte sich ein prächtiges lebendes Bild, Huldigung des Kaisers. Nach einigen Liedern und Bühnenvorträgen ergriff Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt das Wort. Das Stiftungsfest ist, so führte er aus, für eine Genossenschaft wie die Feuerwehr ein Friedensfest nach schweren Strapazen. Auch im vergangenen Jahre hat die freiwillige Feuerwehr ihren Ruhm bewährt. Ich erinnere nur an den letzten großen Brand der Landesversicherung-Anstalt. Dieser Tag ist ein goldenes Blatt in dem Lorbeerfranze ihres Ruhmes. Man muß damals Augenzeuge gewesen sein, um sagen zu können, wie vorzüglich die Wehr gegen das Feuer vorgegangen ist, wie brillant sie sich geführt hat trotz der grimmigen Kälte, die alles in Eis verwandelte. Vom glühende Hitze, rückwärts Eis. Ungeachtet der drohenden Erkältungen hielten die Leute stundenlang im Kampf mit den Flammen aus. Meine lieben Herren von der freiwilligen Feuerwehr: den Dank der beteiligten Behörde haben Sie schon in reichlichem Maße bekommen. Es ist mir eine Ehre und Freude, Ihnen den Dank der städtischen Verwaltung und der Bürgerschaft auszusprechen. Wie sehr seitens der städtischen Verwaltung Ihre Tätigkeit geschätzt wird, sehen Sie daraus, daß so viele Herren vom Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium hier erschienen sind. Kein Fest wird so besucht wie das Ihrige. Möge Ihr Interesse für Ihre ernste Sache nicht erlahmen, möge Gottes Segen darauf ruhen, und handeln Sie immer nach dem Wahlspruch: Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr. Die Rede rief einen stürmischen Beifall hervor und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Das Auge manches alten Feuerwehrmannes glänzte vor Freude und Rührung ob der gezeigten Anerkennung. Stadtbaurat Tormin gedachte in äußerst humorvoller Weise der Damen. Stadtv. Wenking feierte in markigen Worten den Vorstand und die Führerschaft der Wehr und brachte zum Schluß ein dreifaches Hoch auf die Chefs und Hauptleute der Wehr aus. Es waren in diesem Jahre wiederum drei Kameraden, die ihr silbernes Jubiläum feiern konnten. Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt heftete den Jubilaren das von der Stadt gestiftete Ehrenzeichen an und stellte den jüngeren Leuten diese Jubilare als Muster dar. Es sind die Kameraden Gimann von der 1. Kompanie, Führer Kintrop und Führer Waltenrath von der 3. Kompanie. Inzwischen sorgten kundige Feuerwehrleute für angenehme Unterhaltung auf der Bühne, bestehend aus humoristischen Theaterstücken, turnerischen Vorfürhrungen etc. Auf den Verlauf des 38. Stiftungsfestes kann die Feuerwehr mit Stolz zurückschauen.

\* \* \*

\* Wattencheid. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Montag, 1. Februar, Abends, im Saale des Restaurants Ahlmann eine Generalversammlung ab, die anstelle des erkrankten Branddirektors Berg von Stadtbaurat Wallraven geleitet wurde. Es wurde hauptsächlich über die Feier des 40jährigen Stiftungsfestes verhandelt und beschlossen, das Fest am 1. August d. J. in größerem Umfange zu feiern und zu diesem Zwecke auf dem alten Marktplatz ein Festzelt zu errichten. Nach der Versammlung fand aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers ein Festkommers statt, wobei Stadtbaurat Wallraven mit begeisterten Worten das Kaiserhoch ausbrachte. Der Kommers nahm einen sehr gemüthlichen und angelegten Verlauf.

\* \* \*

\* Rheine. Die freiwillige Feuerwehr Rheine Stadt hielt am Dienstag, 2. d., Nachmittags, im Lokale von D. Hartmann ihre Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht zufolge zählt die Wehr 85 wirkliche und 147 Ehrenmitglieder. Die Wehr hielt im verflossenen Jahre 7 Uebungen ab und mußte zweimal wegen Brandes ausrücken. Die Kassenverhältnisse gestalteten sich folgendermaßen: Die Einnahmen betragen 966,79 M., die Ausgaben 599,72 M., so daß 367,07 M. als Bestand verblieben. Kommando und Führer wurden bei der alsdann vorgenommenen Wahl sämtlich wiedergewählt. Herrn Bürgermeister Schüttemeyer, der der Versammlung beiwohnte, veranlaßte diese Einmütigkeit, sie als ein gutes Zeichen dafür hinzustellen, daß sich die Wehr auch in Zukunft wie bisher bewähren werde. Er bat die Mitglieder der Wehr, die Mühen des Kommandos und der Führer durch zahlreiche Beteiligung bei allen Uebungen und etwaigen Bränden zu belohnen. Der 1. Hauptmann der Wehr, Herr Beil, dankte dem Bürgermeister für sein der Wehr bewiesenes Interesse und widmete diesem ein Hoch. An die Versammlung schloß sich eine Kaisersgeburtstagsfeier an, bestehend aus Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball, wozu die Wehrleute mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner der Wehr zahlreich erschienen waren, welche alle recht vergnügungreiche Stunden verlebten. Das Kaiserhoch brachte der Bürgermeister aus.

\* \* \*

\* Linden. Aus der Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr ist folgendes mitzuteilen: An Stelle des ausscheidenden 2. Hauptmanns J. Arens wurde der bisherige 3. Hauptmann Ferd. Schulte gewählt. Aus der Wahl zum 3. Hauptmann ging der bisherige 1. Spritzenführer Wilh. Herbrügge hervor. Zu 1. Führer wurden gewählt resp. wiedergewählt: zum Steigerführer Th. Thüne, Spritzenführer W. Hülsmann, Hydrantenführer G. Loveloh, Hornistenführer Karl Koch, Wachabteilungsleiter Aug. Diergardt. In Anerkennung seiner Verdienste wurde der bisherige Hauptmann J. Arens zum Ehrenmitglied ernannt.

\* \* \*

\* Höntrop. Die freiwillige Bürger-Feuerwehr Höntrop hielt am 17. Januar ihre Haupt-Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen: Der Wehr gehören jetzt 44 Kameraden als aktive Mitglieder an, passive Mitglieder zählt die Wehr jetzt 100. In Tätigkeit bei Bränden trat die Wehr im verflossenen Jahre 6 mal; darunter waren 3 mal Stallbrand, 2 mal Stubenbrand und eine gefüllte Scheune. Jedesmal konnte, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Wohl verbrannte bei den Stallbränden Vieh, doch keine Unglücksfälle oder Menschenleben sind zu beklagen. Uebungen der gesamten Wehr wurden 12 abgehalten, Versammlungen fanden statt: 6 Vorstandssitzungen, 1 außerordentliche Generalversammlung, 4 Generalversammlungen und 8 monatliche Versammlungen. Am 25. Oktober feierte die Wehr ihr Stiftungsfest mit Schlußübung. Bei dieser Gelegenheit wurde das neuerbaute Gerätehaus nebst Steigerturm durch die Ortsbehörde der Wehr übergeben. Aus dem neu aufgenommenen Inventar ist zu entnehmen, daß die Wehr besitzt: eine Saug- und Druckspritze, einen Leiterwagen, 12 Steigerleitern, einen Schlauchhaspel mit ca. 250 m Schläuchen, 2 Wasserkuppen, einen Apparat zum Aufhängen und Trocknen der Schläuche, für 60 Mitglieder Montierungs- und Ausrüstungsstücke und andere Sachen, um eine vollständige Ausrüstung der Wehr zu erzielen. Der Kassenbericht wies auch einen erfreulichen Ueberschuß auf. Die Wahl des Vorstandes sowie der Führer der einzelnen Abteilungen ergab als Resultat die Wiederwahl sämtlicher Kameraden mit Ausnahme des Schriftführers N. Müller, der die Wiederwahl ablehnte. An dessen Stelle wurde C. Doser gewählt. Ebenso wurde als Vereinstokal das bisherige Lokal des Kameraden H. Knappmann wiedergewählt. Möge die junge Wehr auf dem bisherigen Wege weiter wandeln, dann wird sie sich sicher die Anerkennung aller Bürger eringen und ihrer hohen Aufgabe stets gewachsen sein. Daraufhin rufen wir der Wehr ein fröhliches „Gut Schlauch!“ zu.

\* \* \*

\* Castrop. Die Prüfung und Abnahme der von der Firma Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken, G. m. b. H., in Ulm a. D. gelieferten mechanischen Magirus-Rettungsleiter hat am 25. Januar durch den Chef

der Feuerwehr, Herrn Sinder, im Beisein des Beig. Münnekehoff, der den Bürgermeister vertrat, des Stadtbaumeisters, Polizeikommissars, sowie der freiwilligen Bürgerfeuerwehr stattgefunden. Die neue mechanische Magirusleiter ist 20 m hoch, vierräderig und hat vier Sitzplätze. Sie ist in höchster technischer Vollkommenheit ausgeführt: das Aufrichte- und Aufzuggetriebe ist mit Präzisionsflugellagern versehen, so daß zwei Mann im Stande sind, die Leiter ohne Anstrengung zu bedienen, der Wagen und die Räder sind aus tadellosem Eschenholz hergestellt, letztere haben Metallnaben mit Kugellager und ergibt sich hierdurch ein sehr leichter Transport. Wie die gestrige Probe vor dem Gerätehaus zeigte, läßt sich die Leiter, in ganzer Höhe von 20 m ausgezogen, bis zur Horizontale neigen, ebenso seitlich bis 10 Prozent; die Belastung, 300 Kilo an der Spitze der Leiter angehängt, zeigte keine Einbiegung der Leiterteile. Alles in allem ergab die Probe, daß unsere Wehr nun mit einem vorzüglichen Rettungsgerät ausgestattet ist. Dies zeigte sich besonders, als man die Leiter vor dem hohen Kallenbergischen Hause am Markt aufrichtete und praktisch versuchte. Man hätte von ihr aus bequem durch die Dachfenster auf den Speicher gelangen können. Wir wollen nur wünschen, daß die Wehr dasselbe im Ernstfalle nicht oft anwenden muß, sind aber überzeugt, daß sie sich bei einem Brande auf das Gerät mit aller Ruhe verlassen kann.

\* \* \*

\* Vedum. In der Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, die am 29. Januar beim Kameraden Georg Schäfer stattfand und sehr gut besucht war, warf Herr Th. Kensing, der als ältestes Mitglied den Vorsitz übernommen hatte, einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr. Drei teure Mitglieder, darunter auch der Chef, habe die Wehr durch den Tod verloren. Redner gedachte der großen Verdienste, die sich der Chef in den 25 Jahren seiner Mitgliedschaft erworben habe. Keine Gefahr und keine Mühe habe er gescheut, und in treuer Pflichterfüllung sei er allen ein leuchtendes Vorbild gewesen. Die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Sigen. Als Chef wurde der bisherige Vizechef, Herr S. Illigenz, einstimmig gewählt. Die Wahl des Vizechefs fiel auf Herrn Karl Illigenz. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt und zu Abteilungsleitern die Herren Fr. Illigenz, Steffens, Aug. Jürgens, Adolf Lenkhoff, Koberg und A. Arnsherg ernannt. Sodann wurde beschlossen, für unentschuldigtes Ausbleiben bei Begräbnissen von Kameraden 1 M. Strafe festzusetzen. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 134. Die Jahresrechnung schließt ab mit einem Ueberschuß von 78,69 M. Außerdem ist ein Sparkassenbuch über 300 M. vorhanden.

\* \* \*

\* Iserlohn. Die freiwillige Bürgerfeuerwehr veranstaltete am Sonntag, 7. Februar, im Bethenschen Saale ein Familienfest, verbunden mit Kaisersgeburtstagsfeier, die sehr stark besucht war. Herr Erster Bürgermeister Hölzerkopf hielt die in ein Kaiserhoch ausklingende Begrüßungs- und Festansprache. Die seitens der Mitglieder veranstalteten Vorführungen waren wohl gelungen und trugen zur Unterhaltung wesentlich bei. Uneingeschränktes Lob gebührt vor allem der wackeren Feuerwehrkapelle, welche unter ihrem neuen Dirigenten vorzügliches leistete. Ein munterer Tanz hielt die Festteilnehmer noch manche Stunde in gemüthlicher Stimmung zusammen. Getragen durch einen gesunden, kameradschaftlichen Geist zeichnete sich auch diese Familienfeier aus.

## Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

\* Delmenhorst. Herr Schlosser Joh. Hillmann erhielt vom Großherzog die Medaille für Verdienste in der Feuerwehr. Herr Hillmann machte sich sehr verdient bei dem großen Brake Brande, machte auch die Fahrt mit der Dampfspritze auf offenem Wagen nach Brake mit. Aus Versehen war i. B. der Name des verdienstvollen Feuerwehrmannes nicht angegeben worden. Das Verdienstzeichen wurde nach Mitteilung der Sachlage sofort nachgeliefert.

## Im Dienst der Feuerwehr verunglückt.

Aus *Horb*, 14. Jan., meldet das Stuttgarter „N. Tagbl.“: Heute früh 6 Uhr brach ein gefährlicher Brand in der Brauerei zum Ritter, vulgo Klosterbrauerei, aus, dem das ganze Gebäude, Gasthof und Brauerei, zum Opfer fiel. Der Besitzer, Karl Straub, hatte Mühe, seine zahlreiche Familie und das lebende Inventar in Sicherheit zu bringen. Das angebaute sogenannte Kloster konnte nur durch das energische Eingreifen der Feuerwehr und dank dem guten Funktionieren der Wasserleitung gerettet werden. Die Löscharbeiten waren durch einen heftigen Sturm stark erschwert. Die Gefahr für die Stadtkirche, das Oberamtsgebäude und die Amtspflege, die anfangs gleichfalls groß war, war Mittags beseitigt. Das sogenannte Kloster ist stark angebrannt. Eine Anzahl Feuerwehrleute, Viktor Schneider, Paul Hausch, Paul Haupt, Bildhauer Link und Privatier Blum, wurden durch eine einstürzende Mauer mehr oder weniger schwer verletzt; doch besteht für keinen der fünf Verunglückten Lebensgefahr.

Aus *Mürnberg* meldet der Polizeibericht: In einem Hause der vorderen Bleiweißstraße brach am Dienstag, 12. Januar, früh 1/4 Uhr, ein Zimmerbrand aus, welcher durch die herbeigerufene Feuerwehr nach einhalbstündiger Tätigkeit gelöscht wurde. Bei der Rückkehr vom Brandplatze geriet der Feuerwehr-Requisitenwagen in Folge des Glatteises in der Bahnhofstraße ins Rutschen, wobei das Führende der Leiter an einem Baum hängen blieb und die vordere Gabel, auf welcher die Leiter ruht, abgebrochen wurde. Die Leiter, ihrer Stütze beraubt, fiel dem auf dem Bock sitzenden Führer der freiwilligen Abteilung II, Christof Mäderer, auf den Kopf, welcher letzterer zwischen die Speichen geriet. Da der Wagen nicht augenblicklich zum Halten gebracht werden konnte, erlitt Mäderer eine schwere Halsverletzung, welche seinen alsbaldigen Tod herbeiführte. M. gehörte seit 1877 der freiwilligen Feuerwehr des Turnvereins an und bekleidete seit 1890 in ihr den Führerposten. Von anderer Seite erfährt die „Nordbayr. Ztg.“ hierzu noch: Die Leiter, die aus mehreren Teilen besteht, liegt in der Mitte des Wagens, und das eine Ende, auf einer Gabel hochgestützt, ragt etwas über das Vorderende des Wagens empor. Unter diesem hochgestellten Leiterteil sitzt der Führer des Wagens, links und rechts von ihm je ein weiterer Wehrmann. Der Unfall ereignete sich nun dadurch, daß infolge des Glatteises der Wagen ins Rutschen kam, das eine Leiterteile an einem Baum hängen blieb und durch den Ruck die stützende Gabel brach. Die Leiter stürzte im selben Moment auf den in der Mitte sitzenden Mäderer, der mit dem Kopf zwischen die Speichen wie in eine Schlinge geriet. Bevor es möglich war zu halten, hatte der gewaltige Ruck M. bereits das Genick abgedrückt. Die beiden Begleiter des M. kamen mit dem Schrecken davon und wurden bei dem Anprall nur gehörig auf ihrem Sitz geschüttelt. Der Wagen hatte unter solchen Umständen eine traurige Heimfahrt. Die Leiche M.'s wurde von den herbeigerufenen Trägern gleich nach dem Johannesfriedhof gebracht und die Familie schonend benachrichtigt.

Aus *Izehoe*, 29. Januar, wird gemeldet: Am Sonntag, 24. Januar, Mittags, brach im Fabrikgebäude der Norddeutschen Regwerke Feuer aus. Ein Feuerwehrmann der freiwilligen Feuerwehr, Kamerad Knubier, stürzte von dem 15 m hohen Dach in die Tiefe. Er verstarb alsbald. Seine Bestattung erfolgte am Donnerstag Nachmittag. Mit der Wehr bezeugte eine große Zahl von Bürgern der Stadt dem so jäh aus dem Leben geschiedenen Feuerwehrmann die letzte Ehre. Dem Sarg voran schritten die städtische Kapelle, das Brandschutzamt, die freiwillige Feuerwehr Izehoe, Alfens Fabrikwehr, die Suder freiwillige Feuerwehr, die Vertreter benachbarter Feuerwehren, der Vorsitzende des Provinzialverbandes, der Gesangsverein „Lhra“ und die Firma Stieper. Die von den einzelnen Verbindungen gestifteten kostbaren Kränze

wurden den einzelnen Bügen voraufgetragen. Hinter dem Sarge folgten nach der Familie des Verstorbenen u. a. die Mitglieder beider städtischer Kollegien. Am Grabe sprach Pastor Reimers über das Wort Davids „Ein Schritt vom Leben zum Tod“ in herzergreifender Weise, und die „Lhra“ gab ihrem langjährigen fangesfreudigen Mitglied noch ein letztes Lied mit in das Grab hinein. Damit war die Leichenseier beendet. Zurück ging's unter den Klängen „Ich hatt' einen Kameraden“, die wohl bei all den vielen Kameraden eigene Gedanken weckten in Erinnerung an die vielen Stunden, die sie mit dem nun Dahingeshiedenen in ernster Arbeit und in Frohsinn verlebten. Vom Provinzial-Feuerlöschdirektor Wernich erhielt die Wehr ein Schreiben, in dem er „herzlichstes Beileid aussprach zu dem Unglücksfall des mutigen und opferwilligen Kameraden, der für seine Stadt und deren Bürger sein Leben gelassen.“ — Die Schritte für eine jährliche Rente, welche Witwe und Kinder gegen die erste Sorge schützt, sind bereits in die Wege geleitet, und die Versicherungssumme von 3000 M., welche dem Verstorbenen als Mitglied der Wehr zukam, ist bereits zur Auszahlung gelangt. Zum Troste gereicht der Familie, daß unsere ganze Stadt an dem herben Geschick Anteil nimmt.

## Versehene Mitteilungen.

\* [Zum Brand im Berliner Schlosse] wird aus Berlin, 7. Februar, berichtet: Der Kaiser hat den bei dem Brande im königlichen Schloß erkrankten Feldwebel Kreuzberg, Reservefeldwebel Steinbrecher, Oberfeuerwehrmännern Schneider und Richter, sowie dem Feuerwehrmann Lade je drei Flaschen Wein zur Stärkung übersenden lassen. Die Kaiserin hat sich gestern früh im Krankenhause am Friedrichshain nach dem Befinden des dort behandelten Feuermannes Schlönike besonders erkundigen lassen. Es konnte ihr mitgeteilt werden, daß es ihm und den anderen Erkrankten, bei denen sich leichte Vergiftungserscheinungen gezeigt hatten, wesentlich besser geht.

\* [Wie es nicht sein soll.] Aus *Ergste*, 23. Januar, melden *Fischerlochner Blätter* folgendes: Am Dienstag Abend brannte das Wohnhaus der Witwe Meier hier bis auf Stallung und Schmiede völlig nieder. Als nun Abends nach 8 Uhr hier bekannt wurde, daß es brenne, bemühte sich die Feuerwehr vergebens, ein Pferd zu bekommen, welches unsere gute alte Spritze zum Brandplatz schaffen sollte. Hierauf beschloß man, die Spritze selbst zu ziehen, was man auch mit Anstrengung aller Kräfte, da die Spritze seit undenklicher Zeit nicht mehr geschmiert, ausführte. Am Brandplatze schweißtriefend angekommen, ging es nun mit Gimmern an die Füllung des Wasserkastens, doch o weh: es floß mehr Wasser heraus, als man hineinschütten konnte. Nachdem der Wasserkasten dann endlich verdichtet, hätte man löschen können, wenn nicht die Schläuche undicht und kaputt gewesen wären. Ehe diese nun geflickt waren, war das Haus bis auf den Grund abgebrannt. Die brave Wehr rückte ab, und der Spritzenmeister, welcher am Erscheinen verhindert war, durfte am anderen Tage seine gute alte Spritze dafür allein zurückholen. So geschehen zu *Ergste* im Jahre des Heils 1909.

## Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Westpostvereins 6 Mark.

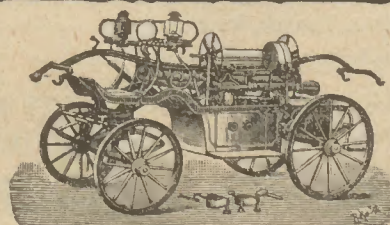
## Anzeigen.

1860  
gegründet.

135 Preise.

**E. C. Flader, Jöhstadt Sa.**  
Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte aller Art.

Dampf-, Motor- u. Gasspritzen für Pferdezug u. Automobilbetrieb.  
Drehleitern, mechanische Schiebeleitern für alle Größen.  
Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen.  
Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.



Ausführung  
geschieht  
nach Sozietäts-  
Vorschrift.

Die Firma ist zu  
den Lieferungen  
zugelassen.

Unsere Wehr ist von einem schweren Schicksalsschlage heimgesucht worden. Bei der Ausübung des Rettungswerkes im Hochwassergebiet haben ihren Tod in den Fluten der Wied gefunden:

**Herr Brandmeister Jakob Heinz,**  
**Herr Wehrmann Wilhelm Rockenfeller.**

Beide Kameraden haben dem Löschzug Heddesdorf seit dessen Gründung angehört.

In dem Kameraden Heinz verliert die Wehr einen tüchtigen erfahrenen Führer, der mit einer seltenen vorbildlichen Pflichttreue der Feuerwehrsache gedient hat. Durch seinen stets bewiesenen Pflichteifer, seine grosse Sachkenntnis und seine selbstlose Hingabe für den Feuerwehrdienst hat er im besonderen Malse das Vertrauen seiner Untergebenen und auch der Behörden sich erworben.

Wehrmann Rockenfeller war einer der ältesten, treuesten und eifrigsten Mitglieder der Wehr, der bei Uebungen und Bränden als einer der ersten stets zur Stelle war, ein treuer und zuverlässiger Charakter, ein guter Kamerad.

Die Wehr betrauert in den beiden, ihr so plötzlich entrissenen Kameraden zwei Mitglieder, die treu bis in den Tod ihre Pflicht erfüllt haben.

Ihr Andenken wird stets hochgehalten werden.

**Namens der freiwilligen Feuerwehr Neuwied**  
**Siegert, Oberbrandmeister.**

Neuwied, den 5. Februar 1909.

1516

# FEUER-

## Lösch-Einrichtungen. 1800

Kompl. Ausstattungen für Feuerwehren, Mechanische Schiebe- und Reitungseleitern, Drehleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Mannschafts-, Geräte- und Schlauchwagen etc.

Automobil-Feuerwehr-Fahrzeuge. Fabrikation v. Schlauchkuppl. eingef. Systeme. Höchst prämiert auf all. besch. Ausstellungen.

Gebründet 1832 Preislisten Erdlisa-franco

# AUG. HÖNIG G.m.b.H.

## KÖLN-NIPPES

**H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)**

Feuerwehrrequisitenfabrik.

## Beile

für Offiziere und Mannschaften, sowie **Ehrenbeile** in feinsten Ausführung.

— Beiltaschen aus einem Stück. —

**Feuerwehrsäbel.**

**Achselstücke u. Armabzeichen**

nach amtlicher Vorschrift.

**Signalinstrumente.**

1485

— Hörner, Huppen, Trommeln. —

**Steigerlaternen.**

Laternen für Spritzen, Geräte- und Hydrantenwagen.

**Petrol-, Harz- u. Wachsfackeln.**

## Rutanschläuche

(geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz) widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis, sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

### Feuerlöschschläuche,

haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seiner Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über

**100 000 Meter**

geliefert.

**Friedr. Friedemann & Söhne**  
Schläuchefabrik

Langenleuba-Niederhain.

St. 1512

## Friedr. Heller, Rheydt

Tuchversandhaus und Uniformfabrik

— Gegründet 1875 —

empfiehlt in bester und tadelloser Ausführung

### Feuerwehr-Uniformen

nach amtlichen Vorschriften.

1517

— Muster stehen zu Diensten. —

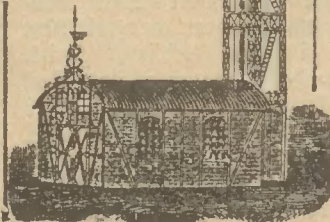
### Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb.

Westf. 1477

Eisenkonstruktionen  
Feuerwehr-

steigertürme  
Gerätehäuser  
Schlauchtrockentürme  
Schlauch-  
waschmaschinen.



## Heinrich Mandelartz

Stolberg (Rheinl.)

Feuerwehrrequisiten-Fabrik.

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen

Helme

Gurte

Beile

1489

Laternen

Signalinstrumente

Steigerleinen

Uniformen

nach Verbandsvorschrift.

Muster und Preisliste zu Diensten.

### Vereinigte FeuerwehrgeräteFabriken

G.m.b.H.

Ulm a/D.

Der Firma gehören an:

C. D. Magirus, Ulm a. Donau  
Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg  
Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt  
J. G. Lieb, Biberach a. Riss

liefern  
sämtliche Artikel  
für  
Feuerwehren

## Naturreine Weine

eignen Wachstums an Mosel u. Ruwer  
empfiehlt in **Kisten v. 30 und 50**  
Flaschen 1334

Wilh. Kürner in Trier.

## Buchdruckerei

von **Fr. Staats** ✨ ✨

Barmen, Altermarkt 21.

# Akzidenz- Druckerei.

Geschmackvolle und saubere Anfertigung von

⊙ ⊙ ⊙ ⊙ ⊙ Drucksachen aller Art.